

Gesellschaftspolitische Diskurse: *Weniger Demokratie wagen?* Wie holen wir die Diskurshoheit zurück in die Mitte der Gesellschaft?

Diskussionsveranstaltung, 3.Juli, 19h ONLINE per Zoom, Anmeldung per Link:

<https://us06web.zoom.us/meeting/register/lpzPJV2jThCdc0U0Fv8bog>

Ein Gespräch mit Valerie Wilms, ehemalige Bundestagsabgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen und Chantal Louis, EMMA, über die Kommunikationsstrategien von staatlich finanziertem Trans-Aktivismus, Demokratie und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Moderation: Silvia Reckermann, AGGB

Foto: Bern Kaese



Gesellschaftspolitische Debatten im Kontext

Transgender wurden nicht selten am Rande der Hysterie geführt - oder ganz unterdrückt. In einem solchen Klima können aber keine vernünftigen politischen Entscheidungen getroffen werden. Diese setzen - im Gegenteil - einen freien demokratischen Meinungs- und Willensbildungsprozess voraus. Statt einen Ausgleich der Interessen zu befördern, haben Beauftragte und staatlich unterstützte „NGOs“ aber dazu beigetragen, dass Menschen ihrer politischen Heimat in linken und ökologischen Parteien oder feministischen Organisationen den Rücken zugekehrten, weil sie die Ausgrenzungen und Anfeindungen in unterdrückerischen Diskursen nicht mehr ertrugen.

Die Polarisierung, die in den USA seit über 20 Jahren zu beobachten ist, spiegelt sich auch in Europa. Gestern noch als Grüne und Linksalternative in hohem Ansehen, sehen sich manche politische Akteure plötzlich als „Persona non grata“, „TERF“ oder gar „Nazi“ angefeindet, nur weil sie nicht auf Linie sind oder kritische Fragen stellen. Das zerstört die Demokratie von innen heraus.

An der Debatte über das „Selbstbestimmungsgesetz“ lässt sich dieser Prozess exemplarisch beobachten. Sie vergiftete das politische Klima und führte in der Folge zu irrationalen Entscheidungen. Die politischen Akteure sahen sich oft vor die Wahl gestellt, Vorhaben der Transaktivisten bedingungslos zu unterstützen oder fortan als „rückständig“ gelabelt und mit der AfD, Trump und Orban gleichgesetzt werden. Dies führte zu teils emotional aufgeladenen Gegenreaktionen und vielen Neugründungen von Vereinen der Zivilgesellschaft - oder zu Resignation und Rückzug aus dem politischen Leben.

Valerie Wilms war 8 Jahre für die Grünen im Bundestag und hat sich jetzt in ihrem Buch *Meine zwei Leben* für ein Outing als Transfrau entschieden. Auch wegen ihrer Kritik an dem Selbstbestimmungsgesetz, denn sie hält das SBGG für schädlich: für Frauen, für Menschen mit Geschlechtsdysphorie, aber ganz besonders für Kinder und Jugendliche.

Chantal Louis ist als Emma Redakteurin vielen bekannt. Gemeinsam mit Alice Schwarzer hat sie einen einfühlsamen und kenntnisreichen Sammelband mit dem Titel *Transsexualität* herausgegeben. Trotz dieser sehr differenzierten Abhandlung war EMMA heftigen Anfeindungen und Diffamierungen von Seiten einiger Aktivist*innen, offenbar durchweg Nicht-Leserinnen, ausgesetzt. Eine auf Argumenten beruhende kritische Stellungnahme zu dem Buch sucht man aber vergeblich.

Ein Problem: Die Medien nehmen ihre Rolle als vierte Gewalt im Staate, die Staatshandeln kontrolliert, immer weniger wahr, stattdessen liefern sie lieber Hofbericht-erstellung aus dem links-alternativen Milieu und springen auf die diversen Hypes der Sozialen Medien auf.

Weniger Demokratie wagen? - Das kann auf Dauer keine Option sein. Hass und Hetze an den politischen Rändern der Gesellschaft verstärken sich gegenseitig. Es ist an der Zeit, extremistischen Gruppierungen in Gesellschaft und Parteien den Resonanzraum zu entziehen, um den demokratischen Diskurs in der Mitte zu stärken und wieder Vertrauen zurückzugewinnen. Darüber wollen wir mit den Autorinnen und Ihnen diskutieren.

